

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 67 (1975)

Heft: 2

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Weltwirtschaft in Sturmzeiten

Die Dezember-Nummer der «*Gewerkschaftlichen Monatshefte*» (Bund-Verlag, Köln), ist dem Thema «Weltwirtschaft in Sturmzeiten – Vor einer neuen Weltwirtschaftskrise?» gewidmet. Im Beitrag von Georg Neemann wird betont, dass die Gewerkschaften, trotz der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage, die Möglichkeiten ordnungspolitischer Verbesserungen in unserem Wirtschaftssystem nicht aus dem Auge lassen. Günter Pehl macht klar, dass eine Konjunkturwende nur mit staatlicher Hilfe erreicht werden kann, nachdem die Volkswirtschaft in der Bundesrepublik kaum mehr wächst und Absatz, Produktion und Beschäftigung rückläufig sind. Mit einem feingesteuerten staatlichen Stützungsprogramm müssten die konjunkturellen und strukturellen Ursachen bekämpft werden. Christian Brinkmann untersucht die Frage: «Steigt langfristig das Niveau der Arbeitslosigkeit?» Auf Grund der vorliegenden empirischen Daten gelangt er zur optimistischen Schlussfolgerung, dass sich die Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik bei einer konjunkturellen Wiederbelebung nicht auf einem hohen Niveau einpendeln wird.

Der umfangreichste Beitrag, «Weltwirtschaft in Sturmzeiten», stammt von Dr. Karl Kühne. Anhand umfassenden Zahlenmaterials informiert er über den Wachstumstrend in einigen Industrienationen zwischen 1950–1970 und die Wachstumsschwäche in den siebziger Jahren. Belief sich beispielsweise die jährliche Wachstumsrate des Bruttosozialproduktes in den fünfziger und sechziger Jahren in Japan auf rund 10 Prozent, so wird für 1974 mit minus 1,5 Prozent gerechnet. Auch die USA und Grossbritannien müssen 1974 mit 0,5, respektive 2 Prozent Rückgang rechnen. Im weiteren behandelt der Autor die Entwicklung auf dem Aktienmarkt und zieht dabei gewisse Parallelen zum Jahre 1929. Alarmierend ist für ihn auch das starke

Ansteigen der Arbeitslosenziffern gegenüber dem Vorjahr: Grossbritannien von 578 000 auf 683 000, Frankreich von 364 000 auf 428 000, Italien von 913 000 auf 934 000 und die USA von 4,24 auf 5,3 Millionen. Noch eindrücklicher als diese Zahlen sind diejenigen der Preisexplosion. Hatten im Jahre 1973 unter den neun wichtigen Industrieländern nur deren zwei, nämlich Italien und Japan, zweistellige Preissteigerungsziffern erreicht, so wurde diese Entwicklung in der ersten Hälfte von 1974 allgemein. «Von diesen Ländern blieb die Bundesrepublik allein auf der Hälfte des Durchschnittssatzes dieser neun, mit 7,75 Prozent. In Nordamerika erreichte die Preissteigerungsrate 12 Prozent und in Japan nahezu 30 Prozent.» In vielen Entwicklungsländern sieht die Situation allerdings noch viel schlimmer aus, so liegt die Preissteigerung in Indien bei 28 Prozent, in Bangla Desch, Mexiko und Indonesien bei 40 Prozent, und in Uruguay sogar bei 68 Prozent. Für das Chile des Diktators Pinochet gibt der Autor die fast unglaubliche Zahl von 637 Prozent an. In zwei weiteren Kapiteln dieser informativen Arbeit behandelt Kühne «Die Zusammenhänge zwischen Wachstumsrate und Unstabilität» und den Einfluss der USA-Wirtschaftspolitik, um dann detaillierter auf die wirtschaftliche Situation in den zwei besonders stark von der Krise getroffenen europäischen Staaten, Italien und Grossbritannien einzugehen.

Hinweise

Mit dem Beitrag von Peretz Merchav (Kibbutz Bet-Zera) «Krise des Kibbutz?» in der Doppelnummer 23/24 der von der SPOe herausgegebenen Halbmonatsschrift «*Die Zukunft*» wird das Informationsbedürfnis vieler an der Entwicklung Israels im allgemeinen und an der israelischen Genossenschaftsbewegung im besonderen interessierten Leser befrie-

digt. Der Autor berichtet über den prozentualen Rückgang der Kibbutzbewegung innerhalb der israelischen Gesamtbevölkerung (1950 = 5,5 Prozent, heute weniger als 3 Prozent). Er führt dies einerseits auf die Masseneinwanderung nach Israel und andererseits auf den Untergang der grossen jüdischen Ballungszentren in Ost- und Mitteleuropa, in denen der jüdische Sozialismus geboren war, zurück. In den Ländern des Nahen Ostens und Nordafrikas, woher später ein grosser Strom von Einwanderern kam, waren die historischen Bedingungen sowie die Traditionen des sekulären und sozialistischen Arbeiterzionismus nicht vorhanden. Mit einem «Nachschub» durch einwandernde russische Juden war nicht zu rechnen, da bei diesen oft starke antisozialistische Komplexe vorhanden sind und sie in den Kibbutzim eine Art «israelische Kolchos» sehen. Allerdings kann festgestellt werden, dass die Kibbutzbevölkerung ein absolutes Wachstum zu verzeichnen hat und heute nahezu 100 000 Einwohner aufweist. Eindrücklich ist, dass der Anteil der Kibbutzbetriebe an der Gesamterzeugung der israelischen Landwirtschaft zirka 35 Prozent beträgt und die junge Kibbutzindustrie ungefähr 6 Prozent der industriellen Gesamterzeugung produziert. Sehr differenziert geht der Autor auf die Probleme der jungen Kibbutzgeneration ein, die nach den ideologischen Krisen der fünfziger und sechziger Jahre neue Wege gehen muss und sich neuer Werte bewusst wird. Peretz Merchav hat in seinem Artikel «kein Hehl daraus gemacht, dass den Kibbutz und seine Entwicklung – auch Probleme und Krisen begleiten, deren Überwindung und Lösung eine permanente Herausforderung des Kibbutzlebens ist.»

Im Wiener «Neuen Forum» vom vergangenen Dezember findet sich ein faktenreicher Bericht über die Türkei, ihre neue

re Geschichte, ihre religiösen Grundlagen, ihre militärische und politische Situation und über die soziale Lage. Zum letzteren Problemkreis seien hier aus dem Beitrag von Bernhard Liebermann einige Zahlen wiedergegeben: 60 bis 70 Prozent der Bevölkerung sind immer noch Analphabeten, 95 Prozent der Dörfer haben kein elektrisches Licht, unter dem Industrieproletariat rechnet man mit einer Arbeitslosenquote von 18 Prozent (= 800 000 Menschen), auf dem Land dürften es im Winter bis zu 60 Prozent sein. 19 Millionen, das sind 69 Prozent der Bauern, hatten nach Aussage von Landwirtschaftsminister Balahan 1972 ein monatliches Pro-Kopf-Einkommen von lediglich rund 120 DM.

In den «Schweizer Monatsheften» (Januar) wird von Friedrich Witz eine neue Spitteler-Biographie vorgestellt. Auch der Autor derselben, Werner Stauffacher, kommt in dieser Nummer zu Worte. Er berichtet über die Beziehung des ersten sowjetischen Volkskommissars für Volksaufklärung und Erziehungswesen, Anatoli Lunatscharskis, zu dem 1919 mit dem Nobelpreis ausgezeichneten Schweizer Dichter Carl Spitteler. Unter der Überschrift «Raskolnikows Krankheit und Gesundheit» versucht Heinrich Lüssy in Heft 6/1974 der «Schweizer Rundschau» die Theorien Dostojewskis in seinem Meisterroman «Schuld und Sühne» zu ergründen. Die erste Nummer des Jahres 1975 der Münchner Vierteljahresschrift «Kürbiskern» ist dem Thema «Science Fiction / Soziale Utopie» gewidmet. Durch den Abdruck gutausgewählter Leseproben aus Vergangenheit und Gegenwart sowie politisch engagierter literaturkritischer Stellungnahmen zu dieser immer mehr an Bedeutung gewinnenden Lektüre hat «Kürbiskern» eine thematische Standardnummer geschaffen.